



# Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

## MehrSprachen Lernen und Lehren

---

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Themenschwerpunkt: Empirische Zugänge zu  
Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen

### ***Artikel und Aspekt in der deutschen und russischen Sprache – eine umfragegestützte Untersuchung zum Zusammenhang zweier grammatikalischer Kategorien, die nur auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben***

***Edgar Baumgärtner***

**Abstract:** Der vorliegende Beitrag geht einer von Elisabeth Leiss im Jahr 2000 formulierten Hypothese nach, wonach Aspekt und Artikel nicht, wie meist angenommen, zwei verschiedene Kategorien darstellen, sondern vielmehr als zwei verschiedene Formen derselben Funktionen betrachtet werden können. Um diese Hypothese zu prüfen, wurde eine Onlineumfrage durchgeführt, bei der die Proband\*innen die Aufgabe hatten, deutschsprachige Inputsätze in ihre Muttersprache Russisch zu übersetzen. Die Variablen in den visuell unterstützten Testsätzen unterschieden sich in Tempus und Artikel und wurden auf Realisierung mit vollendetem bzw. unvollendetem Aspekt überprüft. Nach Vorstellung und Diskussion der Ergebnisse schließt der Beitrag mit einigen kritischen Worten zur Methode sowie Überlegungen zum didaktischen Potenzial der Hypothese ab, für die in Teilen empirische Evidenz geliefert werden konnte.

The article tries to provide empirical evidence for a hypothesis stated by Elisabeth Leiss in 2000, according to which aspect and article are not, as widely assumed, distinct from each other. Instead, Leiss claims that they are similar in function and only different in form. In order to find out whether there is a link between those two grammatical categories, I designed and conducted a survey among Russian speaking learners of the German language in the city and university of Barnaul. I asked them to translate German sentences into Russian in an online test. They were presented with pictures and entailed either preterit or perfect and a definite or indefinite article. I expected the participants to use perfective and imperfective aspect according to the Leiss' hypothesis. After presenting and discussing the results of the survey, this empirical contribution closes with some critical remarks on the survey as well as some thoughts on the educational potential of the hypothesis, which was confirmed partially.

**Schlagwörter:** Aspekt, Artikel, Deutsch, Russisch, Sprachvergleich, Angewandte Linguistik, Didaktik; aspect, article, German, Russian, comparative linguistics, applied linguistics, didactics

Baumgärtner, Edgar (2020),  
Artikel und Aspekt in der deutschen und russischen Sprache – eine umfragege-  
stützte Untersuchung zum Zusammenhang zweier grammatikalischer Kategorien,  
die nur auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben.  
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 2, 1213–1250.  
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

## 1 Einleitung – Artikel und Aspekt als besondere Herausforderungen der deutschen und russischen Sprache

Im Zuge verschiedener Lern-, Lehr- und Forschungsaufenthalte im russischsprachigen Ausland habe ich immer wieder erlebt, wie sich die grammatische Kategorie der (In-)Definitheit als eine große Herausforderung für russischsprachige Lerner\*innen der deutschen Sprache darstellt. Vor allem der korrekte Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels scheint für viele alles andere als einfach zu sein. Andersherum erweist sich für deutschsprachige Lerner\*innen der russischen Sprache die grammatische Kategorie der (Un-)Abgeschlossenheit, die verbal kodiert wird, als eine besondere Herausforderung. Der Grund dafür scheint schnell gefunden zu sein: In der Ausgangssprache der Lerner\*innen ist von den beiden genannten Konzepten (Definitheit und Aspektualität) nur das eine zu einer overten Kategorie grammatikalisiert.

So verfügt die deutsche Sprache über kein zweigliedriges System von Verben, die den vollendeten und unvollendeten Aspekt markieren, wie es das russische und viele andere slawische Sprachen über mehrere Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Seit einigen Jahren jedoch werden verschiedene sprachstrukturelle Phänomene als Kandidaten für die (grammatische) Kodierung von Aspekt diskutiert (vgl. etwa Rödel 2007; Buchwald-Wargenau 2012; Van Pottelberge 2004). Im Falle des *am*-Progressivs plädiert die DaF-Forschung sogar für die Aufnahme dieser Konstruktion, die eine Form von unabgeschlossenem Aspekt grammatikalisiert hat, in Lehrwerke des Deutschen (Thiel 2008: 2)<sup>1</sup>. Doch noch mangelt es an einer einheitlichen Behandlung des Phänomens in der Grammatikschreibung (vgl. ebd.: 3–4) sowie an überzeugenden Konzepten zur Didaktisierung der unterschiedlich weit grammatikalisierten und vor allem standardsprachlich akzeptierten Kategorien im Fremdsprachenunterricht des Deutschen. Umgekehrt sind im Russischen grammatische Definitheitsmarker nicht unbekannt. Im 18. Jahrhundert waren die Formen des Demonstrativpronomens *-tú*, *-ta* und *-to* in der „niedrigsten Stilart“ verbreitet, kamen in der Literatur zur Nachahmung „volkstümlicher Ausdruckweise“ zum Einsatz (Vahros 1951: 39–40) und sind nicht nur in russischen Dialekten Sibiriens, sondern auch in slawischen Varietäten heute noch in unterschiedlichem Maße gebräuchlich (Gvozdanović 2016: 44–52).

---

<sup>1</sup> Der Beitrag diskutiert intensiv den Zusammenhang von Aspekt und Definitheit, jedoch in Bezug auf den *am*-Progressiv in Verbindung mit additiven und non-additiven Verben und deren jeweils unterschiedliche Funktion, nämlich Vordergrundierung sowie Gegenwartsbezug (Thiel 2008: 6–8).

Im Rahmen eines Auslandssemesters, das ich an der Altaier Staatlichen Pädagogischen Universität (AltSPU) durchführte, traten die eben geschilderten Beobachtungen deutlich zum Vorschein. In auf Deutsch geführten Gesprächen mit verschiedenen Lehramtsstudent\*innen, die zu DaF-Lehrkräften ausgebildet wurden, erkannte ich, dass deren Probleme beim korrekten Gebrauch des deutschen Artikels gewissermaßen parallel zu meinen Problemen beim korrekten Gebrauch des russischen Aspekts verliefen. Ich stellte mir im Folgenden die Frage, worin die besondere Herausforderung im Erlernen der jeweils neuen grammatischen Kategorie liegen könnte. In der Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zu diesem Thema stieß ich schnell auf das im Jahr 2000 publizierte Werk von Elisabeth Leiss, das den Titel *Artikel und Aspekt. Die grammatischen Muster von Definitheit* trägt. Die Autorin geht darin der Frage nach, warum die germanischen Sprachen den Artikel herausgebildet haben (vgl. Leiss 2000: 1). Der Grund dafür, dass die Linguistik diese Frage noch nicht ausreichend beantwortet habe, liegt der Autorin zufolge darin begründet, dass der Fokus bisher auf der Untersuchung des Umfelds der Nominalthese gelegen hätte. Dort taucht der Artikel zwar auf, weshalb eine solche Herangehensweise naheliege. Doch ein solcher Blick helfe lediglich zu verstehen, welche Rolle die grammatische Kategorie des Kasus in der Entstehung des Artikels spielte. Doch genau so wichtig und bis jetzt kaum beachtet worden sei die Kategorie des Aspekts. Der Verlust ihrer Funktion, so die Arbeitsthese der Autorin, wurde in den germanischen Sprachen mit dem sich diachron herausbildenden Artikel kompensiert (vgl. ebd.: 11). Andersherum lässt sich in denjenigen slawischen Sprachvarietäten, die eine Erosion des Aspektsystems (sowie eine Entwicklung analytischer Tempusformen) zeigen, die Herausbildung eines Artikelsystems beobachten (vgl. ebd.: 222–223). Leiss kommt am Ende ihrer Untersuchung zu der Feststellung, dass „Artikel und Aspekt keine zwei verschiedenen grammatischen Gegenstände [sind]; sie repräsentieren vielmehr zwei variable syntaktische Konstellationen einer einzigen grammatischen Funktion“ (ebd.: 276).

Um die Hypothese von Leiss mit Hilfe einer Onlineumfrage zu testen, überprüfte ich in einem ersten Schritt, ob in den Lehrwerken und Grammatiken des Deutschen, die den Student\*innen in der Universitätsbibliothek zum Studium der deutschen Sprache zur Verfügung stehen, auf eine funktionale Entsprechung von Aspektualität im Russischen zu Definitheit im Deutschen verwiesen wird. Anschließend entwarf ich mithilfe einiger Universitätsdozentinnen mehrere deutsche Testsätze, die vorab in einem Pretest ins Russische übersetzt werden sollten. Insgesamt sechs verschiedene Sätze mit aspektneutralen Verben tauchten in vier verschiedenen Varianten (bestimmter VS unbestimmter bzw.  $\emptyset$ -Artikel, Präteritum VS Perfekt) in zufälliger Reihenfolge auf. Diese waren mit einem visuellen Input versehen, sodass die Testpersonen ( $n = 28 - 37$ ) keine Schwierigkeiten beim Verständnis haben würden.

Bevor ich auf die Einzelheiten und Ergebnisse der Onlineumfrage eingehe, werde ich im nächsten Schritt das Problem der möglichen Entsprechung von Artikel und Aspekt nach Leiss (2000) verdeutlichen und mit einigen Beispielen illustrieren. In Kapitel 2 folgen die hier untersuchten Fragen sowie Details der daraus abgeleiteten und soeben kurz skizzierten Methodik. Kapitel 3 fasst die Ergebnisse der Studie zusammen und führt einige kritische Bemerkungen zum Untersuchungsdesign an, die sich rückblickend ergaben. In Kapitel 4 schließe ich mit einer Diskussion ausgewählter theoretischer und praktischer Fragen ab, die für den Bereich des Fremdsprachenlernens von Interesse sein könnten.

### 1.1 Das Problem – Artikel und Aspekt als Funktionsäquivalente?

Elisabeth Leiss (2000) untersucht verschiedene germanische Textkorpora (Altisländisch, Altnordisch, Gotisch, Althochdeutsch) und vergleicht die diachronen Daten abschließend mit synchronen Beispielen des Gegenwartsdeutschen und einer Vielzahl weiterer Sprach(varietät)en. Teilweise wird auch der Vergleich mit modernen slawischen Sprachen unternommen (Russisch einerseits und Bulgarisch andererseits). Der Grund dafür besteht in besonderen Parallelen, die die verschiedenen Sprachen und Sprachstufen zueinander aufwiesen. Sowohl die germanischen als auch die slawischen Sprachen verfüg(t)en über feingliedrige Aspektsysteme, die sich nicht nur in ihrer Funktion, sondern auch in ihrer Form stark ähneln. Ein beliebtes Beispiel aus dem Gotischen ist der Aspektpartner von *beran* ‚tragen‘, der *geberan* ‚austragen‘ lautet. Daraus wurde im Laufe der Zeit die Bedeutung ‚zur Welt bringen‘, was heute in Form des deutschen Verbs *gebären* noch erhalten ist. Im Falle des Gotischen blieben jedoch nur diejenigen ehemaligen vollendeten Aspektpartner im modernen Deutsch übrig, die sich semantisch von ihren Simplexverben entfernten. Es entwickelten sich jedoch keine neuen Aspektpartner, anders als im Russischen, in dem ein präfigiertes Verb, das sich semantisch eigenständig weiterentwickelt, durch sekundäre Imperfektivierung einen neuen Aspektpartner erhalten kann. Solche präfigierten Verben können auch als Aktionsart-Verben bezeichnet werden<sup>2</sup>. Mit Hilfe eines Infixes wie *-ivat*<sup>3</sup> kann ein telisches Verb also in einem

---

<sup>2</sup> Aktionsartverben drücken unterschiedliche Verlaufsweisen einer Verbalhandlung aus. Die telischen und/oder terminativen weisen in der Regel gleichzeitig vollendete Aspektualität auf. In der Literatur sind im Laufe der Zeit verschiedene, teilweise konkurrierende Klassifikationen von Aktionsarten entstanden. Die bekannteste stammt wohl von Vendler (1957), der die drei Parameter statisch/dynamisch, durativ/punktuell und telisch/atelisch konstituierte und deren Kombination an Werten zu vier verschiedenen Gruppen führte, nämlich *States*, *Activities*, *Achievements* und *Accomplishments*. Im Russischen ist der Begriff für Aktionsart nicht so verbreitet wie der Begriff Aspekt selbst, was unter anderem für die Deckungsgleichheit der beiden Kategorien im Russischen spricht.

<sup>3</sup> Die Transliteration russischsprachiger Begriffe erfolgt nach dem Gosstandart Rossii (GOST).

zweiten Schritt unvollendet werden (ebd.: 122). Am Beispiel des Verbs mit der Bedeutung *schauen*, seinem Aspektpartner sowie dem Aktionsartverb mit der Bedeutung *zu Ende schauen* soll dieser Prozess im Folgenden verdeutlicht werden:

*smotret'* (unvollendet) —> *po-smotret'* (vollendet): ASPEKTPAAR

*smotret'* (unvollendet) —> *do-smotret'* (telisch + vollendet): AKTIONSAART(EN)

*do-smotrivat'* (telisch, unvollendet) <— *do-smotret'*: NEUES ASPEKTPAAR

Das Aspektsystem des Russischen blieb aufgrund dieses Prozesses intakt, worin die Autorin den Grund dafür sieht, dass das Russische keine Artikel aufweist. In vielen germanischen Sprachen entfiel eben dieser Prozess. An dessen Stelle bildete sich parallel zu Kasus- und Aspektabbau sowie der Restrukturierung der Syntax ein Artikelsystem heraus, das die ehemaligen sprachlichen Funktionen der Aspektkategorie übernahm (ebd.). Das Bulgarische wiederum ist Beleg dafür, dass Aspekt und Artikel parallel zueinander existieren und sich in ihrer Funktion ergänzen können (vgl. dazu die Ausführungen in ebd.: Kapitel 6).

Nach Abschluss der Untersuchungen, die hier aus Platzgründen nicht im Detail dargestellt werden sollen, revidiert Leiss ihre Hypothese, wonach Artikel und Aspekt Parameter einer grammatischen Funktion sind, die man „wortartneutral als die grammatische Kategorie der Totalität/Nichttotalität bezeichnen [könnte]“ (ebd.: 14). Stattdessen stelle sich die Lage als etwas komplizierter dar. Ihre Untersuchungen haben ergeben, dass „Artikel und Aspekt keine kategorialen Konkurrenten darstellen, sondern Grammemme, die einander zuarbeiten“ (ebd.: 278). Es ist also nicht so, dass entweder Aspekt oder Artikel, wie es im Deutschen und Russischen auf den ersten Blick der Fall zu sein scheint, die Funktion der Abgeschlossenheit/Definitheit übernehmen. Denkbar ist nämlich auch ein Mittelweg des Nebeneinanders der beiden Kategorien, wie es im Bulgarischen ganz offensichtlich der Fall ist. Somit lässt sich nach Leiss auch schwer von zwei Kategorien reden, sondern vielmehr von zwei Gewändern ein und derselben Kategorie (vgl. ebd.: 212). „Artikel und Aspekt sind keine zwei verschiedenen grammatischen Gegenstände; sie repräsentieren vielmehr zwei variable syntaktische Konstellationen einer einzigen grammatischen Funktion“ (ebd.: 276).

## 1.2 Hinführendes Beispiel

Mit einem Beispiel aus Leiss (2000: 12) möchte ich kurz die mögliche Überschneidung in der Funktion von Aspekt und Artikel (sowie Kasus) illustrieren:

- (1) *On kolol drova.*  
 Er spalten-IPVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er spaltete Holz.‘

- (2) *On raskolol drova.*  
 Er spalten-PVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er spaltete das Holz.‘

Dieses Beispiel wird immer wieder herangezogen (vgl. Thiel 2008: 5), um zu zeigen, dass sich die beiden Kategorien gar nicht so stark voneinander unterscheiden, wie ihre Realisierungsformen (verbal und nominal) es vermuten lassen. Während in Beispiel (1) durch Gebrauch des unvollendeten Aspekts die Handlung des Spaltens oder Hackens fokussiert wird, geht es in Beispiel (2) darum, mit dem vollendeten Aspekt das Ergebnis der Handlung zu betonen. Die Semantik der beiden formverschiedenen Verben ist dieselbe, doch sie übertragen unterschiedliche grammatische Informationen. Um im Deutschen auszudrücken, dass das Holz final gespalten ist, stehen dem Sprecher (neben dem Artikel) auch die folgenden Ausdrucksmittel zur Verfügung: im Bereich der Lexik sind das Adverbien wie *fertig*, *vollständig*, *zu Gänze*, Präfix- bzw. Partikelverben wie *zerhacken*, oder auch Funktionsverbgefüge wie *fertig sein mit (dem) Holzhacken*. Diese Mittel lassen sich allesamt als Aktionsart bezeichnen,<sup>4</sup> wobei *zerhacken* als deren Prototyp gilt. Aktionsart modifiziert die Grundsemantik des Verbs, unterscheidet sich vom Aspekt also darin, dass solche Verben semantisch – wenn auch nur minimal – eine neue Ebene kodieren. Außerdem verfügen präfigierte Aktionsart-Verben über einen eigenen Lexikoneintrag. Dies wiederum trifft auf Funktionsverbgefüge nur eingeschränkt und auf Aspekt überhaupt nicht zu. Bei letzterem handelt es sich nicht um ein Wortbildungsverfahren. Meist verfügt nur einer der beiden Partner in russischen Wörterbüchern über einen Lexikoneintrag, auf den anderen wird lediglich verwiesen. Aspekt gehört damit in den Bereich der Grammatik, genauer in den der Flexion. Im Bereich der Grammatik steht dem Deutschen jedoch ein anderes Verfahren zur Verfügung, das zumindest peripher denselben Zweck erfüllt. Die beiden Tempusformen Perfekt und Plusquamperfekt, wie in einem Satz der Art ‚Er hat(te) (das) Holz gehackt.‘ markieren auf syntaktischer Ebene (Vor-)Vergangenheit. Ich mutmaße, dass dieses Mittel im Bereich der Übersetzung der hier vorgestellten Testsätze am häufigsten zum Einsatz kommt, um die beiden Aspekte der russischen Vergangenheit im Deutschen äquivalent zu beschreiben.

In den bisherigen Beispielen ist die Verwendung des Artikels fakultativ, da die genannten Ausdrucksmittel mehr oder weniger so etwas wie Abgeschlossenheit mar-

---

<sup>4</sup> Leiss (2000) bezeichnet Funktionsverbgefüge als eine Art neuen Aspektpartner im Deutschen (208–216).

kieren können. Doch wenn Abgeschlossenheit nur mit Hilfe einer deutschen Tempusform ausgedrückt werden soll, kann der Artikel (bzw. sein Fehlen) als dominanter Marker dieser Kategorie interpretiert werden.

(3) *Er hackte Holz.*

(4) *Er hackte das Holz.*

(5) *Er hat Holz gehackt.*

(6) *Er hat das Holz gehackt.*

<—[- DEF] ..... [+ DEF]—>

Doch bevor ich auf die Fragen komme, die ich in dieser Arbeit stelle, sei noch ein Wort zum Kasus verloren, der natürlich auch eine tragende Rolle spielt. Auch Leiss geht in ihrem Werk intensiv auf den Kasus ein, ohne dass dieser im Titel des Buches auftaucht. Der Standardkasus für Objekte, die von der Verbalhandlung abgeschlossen werden, ist in der Regel der Akkusativ. Das liegt daran, dass die Verbindung zwischen Verb und Substantiv meist transitiver Natur ist. Doch auch der Genitiv kann im Russischen als Objekt fungieren, während dies im Deutschen nur noch sehr selten der Fall (und nur bei abgeschlossenen Verben möglich) ist.<sup>5</sup> Eine weitere Einschränkung besteht darin, dass nur solche perfektiven Verben sich mit dem Genitiv verbinden, die semantisch den Partitiv nicht blockieren. Es ist also ungrammatisch zu formulieren:

(7) \**Ja s"el konfet.*  
 Ich aufessen-PFV.PRT.IND.MAK.1SG Pralinen-GEN.PL  
 \*,Ich habe von den Süßigkeiten aufgeessen.\*

Für die folgende Untersuchung ist der Hinweis wichtig, dass die Kombination aus perfektivem Aspekt und Genitiv Indefinitheit markiert.

## 2 Erkenntnisinteresse

Das primäre Erkenntnisinteresse der vorliegenden Untersuchung liegt also darin, die potentielle Funktionsgleichheit ((Un-)Abgeschlossenheit, (In-)Definitheit) von verbalem Aspekt und Artikel in der vom Verb betroffenen Objektphrase zu überprüfen. Dem liegen zwei verschiedene Ziele zugrunde. Neben dem Interesse an der linguistischen Struktur der beiden Kategorien steht die Frage nach dem didaktischen Potential für das Fremdsprachenlernen. Zum Zwecke der Operationalisierung

<sup>5</sup> Auch hier sind die Parallelen zu älteren deutschen Sprachstufen interessant, die im modernen Deutsch fossilisiert sind: So sind alle nicht-adverbialen Genitivobjekte von ehemaligen perfektiven Verben des Gotischen abgeleitet, wie zum Beispiel in ‚Ich gedenke deiner.‘ zu ‚Ich denke an Dich.‘.

werde ich im nächsten Teil einige Fragen samt Hypothesen auflisten, die maßgeblich das Untersuchungsdesign beeinflusst haben.

## 2.1 Fragen und Hypothesenbildung

Es haben sich die folgenden sechs grundlegenden Fragen gestellt:

- I. Werden Sätze mit Präteritum und fehlendem Artikel bzw. indefinitem Artikel zum größten Teil mit unvollendetem Aspekt übersetzt?
- II. Werden Sätze mit Perfekt und definitivem Artikel zum größten Teil mit vollendetem Aspekt übersetzt?
- III. Verstärkt die Hinzunahme des definiten Artikels in den Sätzen aus I. eine perfektive Übersetzung bzw. Lesart?
- IV. Verstärkt das Weglassen eines Artikels in Sätzen aus II. die imperfektive Lesart?
- V. Wenn III. nicht positiv beantwortet werden kann, sind dann andere lexikalische Mittel wie Demonstrativpronomen oder Änderung der Wortstellung<sup>6</sup> zu verzeichnen?
- VI. Wenn IV. nicht positiv beantwortet werden kann, sind dann andere Mittel wie Indefinitpronomen zu verzeichnen<sup>7</sup>?

Aufbauend auf den Ausführungen von Leiss (2000) nehme ich an, dass bei Übersetzungen durch russischsprachige Deutschlerner\*innen durch Hinzunahme des Artikels die grammatische Kategorie der Abgeschlossenheit verstärkt sowie durch Wegnahme des Artikels dieselbe geschwächt wird. Lexikalische Mittel dienen ihnen dabei nur zur Verstärkung oder Betonung, stehen aber nicht an erster Stelle. Stattdessen bieten sich Artikel als Grammeme an, die Abgeschlossenheit klarer transportieren als bisher in der Literatur angenommen worden ist. Die Fokussierung auf äquivalente verbale Ausdrucksmittel im Deutschen hat jedoch lange Zeit den Blick auf andere Möglichkeiten, die im nominalen Bereich liegen, verhindert. Diese von Leiss aufgestellte Hypothese einer (meines Wissens nach) ersten empirischen Überprüfung an synchronen Daten zu unterziehen, ist Anliegen der Umfrage, die ich nun im Einzelnen vorstelle<sup>8</sup>.

---

<sup>6</sup> Damit ist gemeint, dass definite Objekte aus der deutschen Rhema-Stellung in die russische Thema-Stellung gesetzt werden.

<sup>7</sup> In diesen Fällen ist zu erwarten, dass die russische Satzstellung wenig Informationen hergibt, da artikellose und damit indefinite Objekte aus der deutschen Rhema-Position lediglich in die russische Rhema-Stellung gebracht werden, diese dort jedoch schon zu erwarten sind und somit nicht separat markiert werden können.

<sup>8</sup> Einzelne Aspekte der Theorie von Leiss sind in der 2014 publizierten Dissertation von Stephanie Schaller für das Althochdeutsche untersucht worden, wobei die Ergebnisse die Thesen von



## 2.2 Vorstellung des Untersuchungsdesigns

Die Tatsache, dass es in Barnaul so viele Deutschlerner\*innen gibt, brachte mich auf die Idee, eine kleine Umfrage mit einigen Übersetzungsaufgaben durchzuführen. In einem ersten Schritt recherchierte ich, ob in deutschen Grammatiken der AltSPU die Kategorien Artikel und Aspekt als funktionsähnlich oder gar -gleich gelehrt werden. Insgesamt sieben Werke untersuchte ich systematisch auf diese Frage.<sup>9</sup> Kein einziges der Lehrwerke ging in irgendeiner Art und Weise auf einen solchen Zusammenhang ein. Dies überraschte nicht weiter, da auch im Duden, der nicht explizit ein didaktisches Ziel verfolgt, nichts dergleichen postuliert wird (vgl. Kunkel-Razum/Eisenberg 2009: 569, 1834). In einem nächsten Schritt entwarf ich mit Hilfe zweier Dozentinnen der AltSPU einige Testsätze<sup>10</sup> und ließ diese in zwei separaten Testgängen von einem Studenten und einer Studentin der deutschen Sprache übersetzen, und zwar von der Ausgangssprache Deutsch in die Zielsprache Russisch. Von jeder Proposition (*Pralinen essen, Früchte sammeln*, etc.) gab es verschiedene Sätze, deren Objekte entweder definit oder indefinit markiert waren (*die Pralinen* und *Pralinen*). Anschließend wurden diese jeweils mit folgenden Kategorien modifiziert: Tempus (Präteritum und Perfekt; Präsens und Futur), lexikalische Marker (*am Sonntag* und *jeden Sonntag*) und schließlich Aktionsart (*essen* und *aufessen*). Daraus ergaben sich mindestens vier, höchstens aber acht verschiedene Sätze. Eine solche Herangehensweise beruhte auf der Überlegung, dass die verschiedenen, zuvor genannten Ausdrucksmittel mit dem bestimmten bzw. unbestimmten Artikel konkurrieren. Je nach Wahl des vollendeten bzw. unvollendeten Verbs in der Übersetzung lässt dies Rückschlüsse darauf zu, ob der Artikel als Markierung von Abgeschlossenheit interpretiert wird oder nicht. Nach einem ersten Testdurchgang strich ich diejenigen lexikalischen Marker, die im Russischen die Wahl des vollendeten Verbpaares (*am Sonntag*) bzw. des unvollendeten Verbpaares (*jeden Sonntag*) erzwingen und somit außer Konkurrenz laufen. Weiterhin verzichtete ich auf unterschiedliche Aktionsarten ein und desselben Verbes (aus *aufessen* wurde *essen*), weil auch hier die telische Variante in fast allen Fällen Perfektivität hervorruft. Auch entfielen aus demselben Grund Präsens- und Futurformen: Sätze im Futur I provozierten immer den vollendeten Aspekt, unabhängig davon, ob der

---

Leiss größtenteils widerlegen (Schaller 2014: 279–281). Dies gilt insbesondere für die Ausführungen zur von Leiss postulierten Funktionsäquivalenz von Verberststellung und Perfektivität bzw. Definitheit, die sie am Altisländischen exemplifiziert (Leiss 2000: 85–89).

<sup>9</sup> Das sind Paremskaja (2005); Vakhrusheva (2015); Kazanceva und Filistovich (2012); Arsen'eva und Narustrang (2007); Moskal'skaja (1971); Abramov (2001) und Shendels' (1982). Auch das dem Seminar zugrundeliegende Werk von Zeleneckogo und Monakhova (1983) macht in *Sravnitel'naja tipologija nemeckogo i russkogo jazyka* keinerlei Anmerkungen in diese Richtung.

<sup>10</sup> An dieser Stelle danke ich Larisa Moskaljuk und Natal'ja Vakhrusheva für deren hervorragende Unterstützung.

Satz mit einem bestimmten Artikel ausgestattet war oder nicht. Ein zweiter Testdurchgang mit vereinfachten Testsätzen zeigte, dass die beiden Tempusformen immer noch relativ dominant die Wahl des russischen Aspektpartners beeinflussten. Präteritum wurde demnach fast immer mit unvollendetem, Perfekt mit vollendetem Aspekt übersetzt. Deshalb ergänzte ich mit Hilfe von Muttersprachler\*innen des Russischen die übrigen Testsätze mit aspektneutralen Adverbialmarkern, die eine offene Wahl zuließen. Eine weitere Maßnahme bestand darin, die Reihenfolge der Testsätze durcheinander zu bringen. In das Untersuchungsdesign übernommen wurde auch die folgende Änderung des ursprünglichen Setups: Zuerst erschienen diejenigen Testsätze, die gleichzeitig entweder Perfekt und definiten Artikel oder Präteritum und indefiniten Artikel aufweisen. Erst im weiteren Verlauf tauchen dann deren Derivate auf, in denen Perfekt, bzw. Präteritum mit dem indefiniten bzw. definiten Artikel konkurrierten. Dies geschah, um zu sehen, ob die grundsätzliche Erwartung an die Übersetzungspraxis erfüllt wurde, um davon ausgehend einen Vergleich ableiten zu können. Weiterhin ergänzte ich die ersten Testsätze mit Bildern, die die im Satz enthaltene Handlung visualisierten. Dies geschah aus zwei Gründen: Erstens wollte ich sicherstellen, dass die Teilnehmer den Satz richtig verstehen, und zweitens sollten die Bilder Verwirrung auslösen, was das eigentliche Ziel des Experiments anging<sup>11</sup>.

Die Umfrage selbst startete mit einer Erklärung sowie einer Abfrage der Rahmenbedingungen, wie etwa Geschlecht, Alter und Kenntnis des Deutschen sowie anderer Sprachen. Wer alle Sätze übersetzte, beantwortete am Ende die Frage, ob er oder sie wusste, worum es in der Umfrage ging<sup>12</sup>. Im Folgenden werde ich die Ergebnisse der Testsätze präsentieren, und zwar in Form von Schaubildern und einigen repräsentativen Beispielen aus der Übersetzungsleistung der Teilnehmer\*innen (Kapitel 3), bevor ich abschließend weitere Forschungsansätze sowie didaktische Empfehlungen anführe (Kapitel 4).

### 3 Die Untersuchung

Insgesamt gab es sechs verschiedene Verbalhandlungen, die mit aspektneutralen Verben in vier verschiedenen Variationen auftraten. Das waren

---

<sup>11</sup> Dies stellte sich im Nachhinein als umso wichtiger heraus, als dass ich keine Testsätze integrierte, die von der Zielsetzung der Umfrage ablenkten.

<sup>12</sup> Diese Frage war deshalb von Interesse, weil das Experiment als gescheitert hätte betrachtet werden müssen, wenn allen Teilnehmer\*innen sofort klargeworden wäre, worum es darin ging. Dieser Umstand brachte außerdem den Vorteil mit sich, Daten über den Reflexionsgrad der Teilnehmer\*innen zur Verfügung zu haben. Siehe dazu die Ausführungen in Kapitel 3.

- *schnell Holz hacken*
- *gerne Geld für Geschenke ausgeben*
- *geschickt Gemüse zerkleinern*
- *mit Appetit Pralinen essen*
- *gestern Brief schreiben*
- *mit Interesse Buch lesen*

Vorab möchte darauf hinweisen, dass in einigen Fällen nicht die entsprechende Tempusform der Ausgangssprache übersetzt wurde. Diese Sätze wurden trotzdem in die Analyse integriert, da auch hier entweder vollendeter oder unvollendeter Aspekt zum Einsatz kam. Einige Teilnehmer\*innen brachen die Umfrage sofort oder schon nach kurzer Zeit ab. Pro Übersetzungsfrage waren es jedoch nie weniger als 28, meist mehr als 30 Teilnehmer\*innen. Die Antworten derjenigen, die schnell aufgaben bzw. keine ausreichenden Angaben machten, konnten natürlich nicht Gegenstand der Untersuchung werden. Nicht gezählt wurden auch solche Antworten, denen es einem Verb in der Übersetzung fehlte.

Die Zahlen vor dem zu übersetzenden Beispielsatz in den nun folgenden Schaubildern zeigen an, an welcher Stelle dieser im Test auftauchte. An erster Stelle fragte ich nach Daten wie Geschlecht, Alter oder Spracherfahrung. Auf Korrelationen zwischen einzelnen interessanten Ergebnissen und Gewährsleuten gehe ich nicht systematisch, sondern sporadisch ein. An zweiter Stelle folgte dann der erste Testsatz, dessen Varianten nicht unmittelbar danach auftauchten, sondern mit einem gewissen Abstand. In der nun folgenden Präsentation werden die Testsätze in dieser Reihenfolge und nicht gemäß deren sequenziellem Auftreten in der Onlineumfrage behandelt.

### **3.1 Präsentation der einzelnen Ergebnisse**

Die nun folgenden Tabellen geben in der ersten Zeile die verschiedenen morphosyntaktischen Varianten sowie in den zwei Zeilen darunter deren absolute und relative Realisierung an. In der Zeile ‚Bewertung‘ wird die zu erwartende deutsche Entsprechung in Sachen Definitheitswert aufgeführt. Wiederum darunter werden in der Ergebniszeile unter [+/-TOT] die positiven und negativen Definitheitswerte zusammengefasst. Die Spalte ‚V./uv. + Akk.‘ umfasst solche Übersetzungen, in denen sowohl der vollendete als auch unvollendete Aspekt angeboten wurde. Dies schlägt sich in der Prozentzahl der letzten Zeile nieder, in der die Abweichung der offenen Lesart integriert wurde:

Tab. 1: Testsatz 2 (im Präteritum; ohne Artikel)

2. Er hackte schnell Holz.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=37)	5	30	1	1	0	0	0
Anteil (in %)	13,51 %	81,08 %	2,70 %	2,70 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	13,51 %	[- TOT] ✓	83,78 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		16,22 %		86,49 %			

Für diesen Testsatz war zu erwarten, dass [-TOT] eindeutig dominieren würde, da beide Kategorien (Präteritum und fehlender Artikel) Unabgeschlossenheit bzw. Indefinitheit hervorrufen sollten. Bei n=37 fiel das Ergebnis wie erwartet zumeist so aus:

(8) *On rubil drova.*  
 er hacken-IPVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er hackte Holz.‘

30621019, 27, weiblich, 15 Jahre Studium der dt. Sprache (de),  
 2 Wochen Aufenthalt in Deutschland (D)<sup>13</sup>

manchmal aber auch so, nämlich mit einem vollendeten Verb einer anderen Aktionsart,

(9) *On bystro narubil drova.*  
 er schnell-ADV hacken-PVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er hackte schnell Holz.‘

30598503, 22, männlich, 5 Jahre de, - in D.

oder mit dem Aspektpartner des meistgebrauchten Verbs,

(10) *On bystro porubil drova.*  
 er schnell-ADV hacken-PVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er hackte schnell das Holz.‘

30793360, 25, männlich, 5 Jahre de, 1 Jahr in D.

<sup>13</sup> Die letzten beiden Angaben beziehen sich selbstverständlich auf das Deutsche (Studium der deutschen Sprache = de) bzw. Deutschland (als Aufenthaltsland = D). Aus Platzgründen werde ich diese beiden Infos in den nächsten Fußnoten nicht mehr voll ausschreiben, sondern wie eben dargestellt abkürzen.

einmal aber auch partitiv, also mit vollendetem Verb (neuer Aktionsart) und Genitiv:

- (11) *On bystren'ko narubil drov.*  
 er schnell-ADV zerhacken-PVF.PRT.IND.3SG Holz-GEN.PL  
 ‚Er zerhackte schnell alles vom Holz.‘

30768270, 40, weiblich, 23 Jahre de, ein paar Wochen in D.

Jenseits der zu erwartenden Ergebnisse ist erwähnenswert, dass die perfektive Lesart eine ernsthafte Option für die Übersetzung darstellte, wenn auch nur in wenigen Fällen. Die *default*-Übersetzung lieferte aber meist den unvollendeten Aspekt.

Im nächsten Satz, in dem Holz gehackt wird, passierte dies im Perfekt und mit einem Artikel (Tab. 2). Hier erwartete ich eine eindeutige Übersetzung des Satzes mit perfektiven Verben und dem Akkusativ. Was die perfektiven Verben angeht, ist dies auch eingetreten. Doch die relativ häufige Übersetzung (knapp ein Drittel aller Angebote) des Typs ‚Perfektive Verbalphrase + Nominalphrase im Genitiv‘, wie in Beleg (11) als Übersetzung für den zuvor besprochenen Testsatz 2 zu sehen ist, kam etwas überraschend, wird dadurch doch Partitivität und damit Indefinitheit ausgedrückt:

Tab. 2: Testsatz 8 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

8. Er hat schnell das Holz gehackt.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=36)	22	7	0	6	1	0	0
Anteil (in %)	61,11 %	19,44 %	0,00 %	16,67 %	2,78 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung +/-	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	61,11 %	[- TOT]	38,89 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		61,11 %		38,89 %			

Das erwartete Ergebnis fiel damit nicht so eindeutig aus wie in Testsatz 2 aus Tabelle 1. In einem nächsten Schritt werde ich im Folgenden vergleichen, ob die perfektive Lesart durch Hinzufügen des Artikels in den Präteritum-Satz, bzw. die imperfektive Lesart durch Wegnahme des Artikels aus dem Perfekt-Satz verstärkt wurde.<sup>14</sup>

<sup>14</sup> Analog zur soeben beschriebenen Reihenfolge werde ich auch in den nächsten Fällen vorgehen.

Tab. 3: Testsatz 14 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

14. Er hackte schnell das Holz. (vgl. mit Testsatz 2 in Tab. 1)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	6	25	1	0	0	0	0
Anteil (in %)	18,75 %	78,13 %	3,13 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	18,75 %	[- TOT]	78,13 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		21,88 %		81,25 %			
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT] ✓		+ 5 - 9 %	Gegenprobe Abnahme?	ja			

Tatsächlich erhöhte sich die totale Lesart des Satzes, und zwar um etwa fünf bis neun Prozent, je nachdem, ob man die perfektive Lesart in offenen Übersetzungen (angezeigt durch einen Schrägstrich) wie

(12) *On bystro po/rubil drova.*  
 er schnell-ADV hacken-I/PVF.PRT.IND.MASK.3SG Holz-AKK.PL  
 ‚Er hackte schnell (das) Holz.‘

30944705, 25++, weiblich, seit Schulzeit de, nicht sehr lange in D in die Zählung integriert oder nicht.

Um sicher zu gehen, dass die Abnahme der perfektiven Lesart kein Zufall war, der sich aus spontaner Wahl und Alternierung des Aspektpartners in der Übersetzung ergab, führte ich eine Stichprobe durch, in der ich die individuelle Veränderung des übersetzten Verbaspekts überprüfte. Das Ergebnis zeigt, dass diejenigen, die vorher einen unvollendeten Aspekt wählten, nun den vollendeten Aspekt selegierten. Leider gaben einige der Teilnehmer\*innen, die in Satz 2 den vollendeten Aspekt wählten, frühzeitig auf. Aus diesem Grund muss das Ergebnis an einigen Stellen als untauglich betrachtet werden.

In umgekehrter Richtung fällt das Ergebnis weniger eindeutig aus. Zwar wird die imperfektive Lesart etwas öfter als noch in Testsatz 8 (Tab. 2) gewählt, doch als signifikant würde ich die Zunahme nicht bezeichnen.<sup>15</sup> Dennoch bestätigt sich die Hypothese aus IV, wenn auch nur sehr knapp, wie in Tabelle 4 zu sehen:

<sup>15</sup> Ich verwende *signifikant* nicht im statistisch korrekten Sinne, sondern ausgehend von einer äußerst laienhaften Bewertung der Zahlen. Vgl. dazu die (selbst-)kritischen Anmerkungen im letzten Kapitel dieser Arbeit.

Tab. 4: Testsatz 20 (im Perfekt; ohne bestimmten Artikel)

20. Er hat schnell Holz gehackt. (vgl. mit Testsatz 8 aus Tab. 2)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	19	7	1	5	0	0	0
Anteil (in %)	59,38 %	21,88 %	3,13 %	15,63 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	59,37 %	[- TOT]	37,50 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		62,50 %		40,63 %			
Gegenprobe Abnahme?	ja	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✓		+ 1 -			

Beim nächsten Testsatz und seinen Variationen ist das Ergebnis ebenfalls nur in Teilen überzeugend. Zwar sind der artikellose Präteritum-Satz (Tab. 6) und der Perfekt-Satz mit Artikel der Erwartung entsprechend übersetzt worden, womit die Fragen aus I und II positiv beantwortet werden können. Dies zeigen die beiden Testsätze 3 (Tab. 5) und 9 (Tab. 6):

Tab. 5: Testsatz 3 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

3. Hast du gerne das Geld für Geschenke ausgegeben?							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=37)	22	11	0	0	0	3	1
Anteil (in %)	59,46 %	29,73 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	8,11 %	2,70 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	67,57 %	[- TOT]	32,43 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		67,57 %		32,43 %			

Doch das Ergebnis in Tabelle 5 scheint in Anbetracht der relativ hohen Zahl unvollendeter Aspekte wenig befriedigend zu sein. Wenn man sich jedoch die Sprachenerfahrung derjenigen Gewährsleute bewusstmacht, die das Perfekt nicht mit abgeschlossenem Aspektpaar übersetzen, kann man eine Vermutung für dieses relativ schwache Ergebnis anführen. Sieben der elf Teilnehmer\*innen, die diese Variante wählten, lernten zum damaligen Zeitpunkt seit schon mindestens vier und maximal 30 Jahren die deutsche Sprache. Von diesen sieben waren wiederum vier mindes-

tens zwei Wochen, zwei sogar ein Jahr lang in Deutschland. Eine solche Spracherfahrung prägt vermutlich, und zwar dahingehend, dass das Perfekt so gebraucht wird, wie es im gesprochenen Deutsch im Alltagsgebrauch fast bundesweit der Fall ist, nämlich als unmarkiertes Standardtempus, welches immer noch dabei ist, das Präteritum in die schriftsprachliche Domäne zu verdrängen (vgl. Nübling/Dammel/Duke/Szczepaniak 2013: 251–255).

Sehr viel deutlicher fällt das Ergebnis für Testsatz 9 in Tabelle 6 aus:

Tab. 6: Testsatz 9 (im Präteritum; ohne bestimmten Artikel)

9. Gabst du gerne Geld für Geschenke aus?							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=35)	8	21	0	0	0	0	6
Anteil (in %)	22,86 %	60,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	17,14 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	22,86 %	[- TOT] ✓	77,14 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		22,86 %		77,14 %			

Für diesen sind in der Übersetzung einige Beispiele für den adverbialen Genitiv zu finden, der im Gegensatz zum Genitiv als transitivem Objekt nicht der Restriktion unterliegt, sich nicht mit imperfektiven Verben verbinden zu dürfen:

- (13) *Ty ne zhalel deneg na*  
 du nicht bedauern-PVF.IND.PRT.MASK.2SG Geld-GEN.PL für  
*podarki?*  
 Geschenke-NOM.PL  
 ‚Scheust du keine Ausgaben für Geschenke?‘

30594466, 31, männlich, 9 Jahre de, - in D.

Nimmt man nun die beiden modifizierten Sätze hinzu, erweist sich eine positive Antwort auf IV als schwer zu halten. Die imperfektive Lesart wird durch den fehlenden Artikel nicht evoziert und gleichzeitig steigt die perfektive Lesart:



Tab. 7: Testsatz 15 (im Perfekt; ohne bestimmten Artikel)

15. Hast du gerne Geld für Geschenke ausgegeben? (vgl. mit Testsatz 3 in Tab. 5)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=33)	20	7	1	0	0	5	0
Anteil (in %)	60,61 %	21,21 %	3,03 %	0,00 %	0,00 %	15,15 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	75,76 %	[- TOT]	21,21 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		78,79 %		24,24 %			
Gegenprobe Abnahme?	nein	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✗		- 8 - 11 %			

Beim Vergleich des artikellosen Präteritum-Satzes aus dem Satz in Tabelle 6 und desjenigen mit Artikel in der nun folgenden Tabelle 8 ändert sich das Bild wiederum und für Hypothese III ergibt sich eine positive Antwort:

Tab. 8: Testsatz 21 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

21. Gabst du gerne das Geld für Geschenke aus? (vgl. mit Testsatz 9 in Tab. 6)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=31)	9	16	1	0	0	4	1
Anteil (in %)	29,03 %	51,61 %	3,23 %	0,00 %	0,00 %	12,90 %	3,23 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	41,94 %	[- TOT]	54,84 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		45,16 %		58,06 %			
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT] ✓		+ 19 - 23 %	Gegenprobe Abnahme?	ja			

In Sätzen mit präteritaler Tempusform machte die Hinzunahme des Artikels eine klare Veränderung aus, und zwar dahingehend, dass deutlich mehr Sätze mit dem vollendeten Aspekt übersetzt wurden.

Doch schon im nächsten Satz wurde die Erwartung wieder enttäuscht, was sich jedoch relativieren lässt, wenn man einen Umstand beachtet, den ich im Voraus nicht bedachte. Das Problem war, dass die relativ häufig gewählte Form *narezat'* nur mit

Betonung eindeutig zuzuordnen ist.<sup>16</sup> Die Zuordnung in die offene Kategorie führte dazu, dass das Ergebnis stark schwankte: Aufgrund des lediglich schriftlich vorliegenden Beleges war es unmöglich abzuleiten, ob die Gewährsperson das vollendete oder das unvollendete Verb meinte:

(14) *Oni lovko narezali ovosghi.*

Sie geschickt-ADV schneiden-I/PVF.PRT.IND.3PL Gemüse-AKK.PL

„Sie zerkleinerten geschickt (das) Gemüse.“

30590109, 25, weiblich, 7 Jahre de, - in D.

Nur eine von insgesamt 20 Personen, die dieses Verb wählten, war sich des Problems bewusst und verdeutlichte die grammatikalisierte Betonung durch Großschreibung.

(15) *Oni lovko narezAli ovosghi.*

Sie geschickt-ADV schneiden-IPVF.PRT.IND.3PL Gemüse-AKK.PL

„Sie zerkleinerten geschickt Gemüse.“

30946238, 22, männlich, 8 Jahre de, 1 Monat in D.

Dies zeigt, dass die Wahl des Aspekts in den meisten Fällen automatisiert verläuft. Die wenigsten Teilnehmer\*innen (und auch nicht die letzte Gewährsperson, die zuvor schon dieses Verb wählte, die Betonung bis dahin jedoch nicht markierte) reflektieren bewusst, warum genau sie den ein oder anderen Aspekt wählen und welche Faktoren diese Wahl beeinflussen. Dies erklärt, warum fast niemand schriftlich auf die ein oder andere Form hinwies, zeigt aber auch, dass derlei Experimente durchaus ihre Berechtigung haben: Da der Aspekt eine fest grammatikalisierte Kategorie ist, muss er je nach Kontext des ausgangssprachlichen Inputs obligatorisch realisiert werden.

Doch nun blicken wir auf die Ergebnisse für Testsatz 4 in Tabelle 9:

<sup>16</sup> Das Verb gehört zu einer Gruppe, die keine morphologische Kodierung zum Ausdruck des vollendeten bzw. unvollendeten Aspekts grammatikalisiert hat. Stattdessen wird dies durch die Betonung unterschiedlicher Silben geleistet (Kirschbaum 2012: 52).

Tab. 9: Testsatz 4 (im Präteritum; ohne bestimmten Artikel)

4. Sie zerkleinerten geschickt Gemüse.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=35)	19	10	6	0	0	0	0
Anteil (in %)	54,29 %	28,57 %	17,14 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	54,29 %	[- TOT] X	28,57 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, X = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		71,43 %		45,71 %			

Selbst wenn man *narezat'* als unvollendet interpretiert, ist das Ergebnis immer noch nicht so, wie es aufgrund der deutschen Vorlage und unter Beachtung der Hypothese zu erwarten wäre, sondern relativ ausgeglichen. Sehr viel klarer sieht es bei der nächsten Variante aus, unabhängig davon, zu welcher Form man die Realisierungen des Verbs rechnet:

Tab. 10: Testsatz 10 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

10. Sie haben geschickt das Gemüse zerkleinert.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	24	1	7	0	0	0	0
Anteil (in %)	75,00 %	3,12 %	21,88 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	75,00 %	[- TOT]	3,12 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, X = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		96,88 %		25,00 %			

Von größtem Interesse sind die Vergleichswerte, bei denen das Ergebnis überwältigend ist. Lässt man den Artikel weg, wird nicht nur absolut, sondern auch anteilmäßig die imperfektive Lesart außerordentlich gestärkt.

Tab. 11: Testsatz 16 (im Perfekt; ohne bestimmten Artikel)

16. Sie haben geschickt Gemüse zerkleinert. (vgl. mit Testsatz 10 in Tab. 10)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=35)	19	7	9	0	0	0	0
Anteil (in %)	54,29 %	20,00 %	25,71 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	54,29 %	[- TOT]	20,00 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		80,00 %		45,71 %			
Gegenprobe Abnahme?	ja	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✓		+ 17 - 42 %			

Überraschend ist an diesem Beispiel, dass das erwartete Ergebnis für die beiden Sätze mit Perfekt eintrat, obwohl zuvor die artikellosen Varianten im Präteritum die Hypothese stützten. Dies galt jedoch nicht für den Fall des zerkleinerten Gemüses: Mit Artikel vor der Nominalphrase wurde nicht häufiger mit abgeschlossenem Aspekt übersetzt. Gleichzeitig ist der Hinweis von Interesse, dass sich die absolute TN-Zahl stark verringerte. Diejenigen, die zuvor noch eine indefinite Übersetzung wählten, sind nun teilweise gar nicht mehr dabei. Es kommt dadurch auf beiden Seiten zu einer Abnahme, wodurch die Beantwortung der in diesem Beitrag gestellten Frage nicht mehr möglich war. Immerhin ließ sich ein kleiner Anstieg von alternativen Konstruktionen mit einem perfektivem Aspektpartner vermerken:

Tab. 12: Testsatz 22 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

22. Sie zerkleinerten geschickt das Gemüse. (vgl. mit 4.)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=33)	12	11	5	0	0	4	1
Anteil (in %)	36,36 %	33,33 %	15,15 %	0,00 %	0,00 %	12,12 %	3,03 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	48,48 %	[- TOT]	36,37 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		63,63 %		51,52 %			
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT] ✗		- 6 - 23 %	Gegenprobe Abnahme?	nein			

Im nächsten Beispiel (Tab. 13 und 14) und seinen jeweiligen Variationen (Tab. 15 und 16) fallen die Ergebnisse wieder entsprechend den Erwartungen aus, wie auf

den nächsten Seiten zu sehen ist. Den Tabellen folgt jeweils ein Beispielsatz mit einer prototypischen Übersetzung:

Tab. 13: Testsatz 5 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

5. Sie hat mit Appetit die Pralinen gegessen.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=37)	21	12	0	2	0	2	0
Anteil (in %)	56,76 %	32,43 %	0,00 %	5,41 %	0,00 %	5,41 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	62,16 %	[- TOT]	37,84 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		62,16 %		37,84 %			

(16) *Ona okhotno s'ela konfety.*  
 Sie gerne-ADV aufessen-PVF.PRT.IND.FEM.3SG Pralinen-AKK.PL  
 ‚Sie hat gerne die Pralinen aufgegessen.‘

30656786, 66, weiblich, viel de, ja, in D. aufgehalten

In diesem Fall möchte ich den Fokus auf den Umstand lenken, dass sich zwei Partitiv kodierende Genitive reinschmuggelten. Dies ist auf einer sprachhistorischen Ebene des Russischen zwar nachzuvollziehen, für das Deutsche jedoch schwer zu erklären. Für eine Interpretation wie in

(17) *Ona s udovol'stviam poela*  
 Sie mit Vergnügen-INSTR.SG essen-PVF.PRT.IND.FEM.3SG  
*konfet.*  
 Pralinen-GEN.PL  
 ‚Sie hat mit Vergnügen von den/ die Pralinen gegessen.‘

30804631, 18, männlich, 2 Jahre de, - in D.

müsste es im Deutschen etwa so lauten: ‚Sie hat von den Pralinen gegessen.‘

Die Ergebnisse des Pralinen-Satzes in der Zeitform des Präteritums (Tab. 14) fallen folgendermaßen aus:

Tab. 14: Testsatz 11 (im Präteritum; ohne bestimmten Artikel)

11. Sie aß mit Appetit Pralinen.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=35)	4	30	0	0	0	0	1
Anteil (in %)	11,43 %	85,71 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	2,86 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	11,43 %	[- TOT] ✓	88,57 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		11,43 %		88,57 %			

Die entsprechende Übersetzung dazu lautete meist:

(18) *Ona s appetitom ela*  
 Sie mit Appetit-INSTR.SG aufessen-IPVF.PRT.IND.FEM.3SG  
*praline.*  
 Pralinen-AKK.PL<sup>17</sup>  
 ‚Sie hat gerne die Pralinen aufgegessen.‘

30706347, 22, männlich, 4 Jahre de, - in D.

Auch die Ergebnisse für die Übersetzungen der abgeänderten Sätze fallen erwartungsgemäß aus und sind in den Tabellen 15 und 16 abzulesen:

<sup>17</sup> Eine eindeutige Formenbestimmung ist in diesem Fall nicht möglich, da es sich um ein relativ frisch integriertes Lehnwort handelt, für das im Russischen vollkommener Kasussynkretismus herrscht.

Tab. 15: Testsatz 17 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

17. Sie aß mit Appetit die Pralinen. (vgl. mit Testsatz 11 in Tab. 14)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk.	Uv. + Akk.	V./uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	5	25	1	0	0	0	1
Anteil (in %)	15,63 %	78,13 %	3,13 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	3,13 %
Interpretation	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	15,63 %	[- TOT]	81,25 %	✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		18,75 %		84,38 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv		
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT] ✓		+ 4 - 7 %	Gegenprobe Abnahme?	ja	+/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		

Tab. 16: Testsatz 23 (im Perfekt; ohne bestimmten Artikel)

23. Sie hat mit Appetit Pralinen gegessen. (vgl. mit Testsatz 5 in Tab. 13)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=31)	16	13	0	1	0	0	1
Anteil (in %)	51,61 %	41,94 %	0,00 %	3,23 %	0,00 %	0,00 %	3,23 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	51,61 %	[- TOT]	48,39 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		51,61 %		48,39 %	+/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
Gegenprobe Abnahme?	ja	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✓		+ 11 %			

Dank der gleichbleibenden Zahl der TN fällt die Stützung der Hypothese einfacher und deutlicher aus: Das Hinzufügen bzw. Entfernen des Artikels hat einen Einfluss auf die Wahl des Verbs. Die Ähnlichkeit der sprachlichen Funktion der beiden grammatischen Kategorien Aspekt und Artikel lässt sich zumindest an diesen Beispielsätzen schön illustrieren.

Auch das nächste Beispiel macht diesen Zusammenhang klar, obgleich nicht auf den ersten Blick. Ganz allgemein gilt die Feststellung, dass die beiden Ausgangssätze in Tabelle 17 und 18 mit Hilfe der zu erwartenden grammatischen Kategorien übertragen wurden:

Tab. 17: Testsatz 6 (im Präteritum; mit unbestimmtem Artikel)

6. Gestern schrieb ich an einem Brief.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=37)	14	22	0	0	0	0	1
Anteil (in %)	37,84 %	59,46 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	2,70 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung +/-	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	37,84 %	[- TOT] ✓	62,16 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		37,84 %		62,16 %			

An dieser Stelle möchte ich nicht zeigen, wie die erwartete Übersetzung ausfiel, sondern welche Übersetzung eine Ausnahme – die einzige von den beiden typischen Varianten – darstellte:

(19) *Vchera ja zanimal'sja*

Gestern-ADV ich sich beschäftigen-IPVF.PRT.IND.MASK.1SG

*napisaniem pis'ma*

Schreiben-INSTR.SG Brief-GEN.SG

„Gestern schrieb ich an einem Brief.“

30818684, -, weiblich, 10 Jahre de, 3 Monate in D.

Das Ergebnis der Übertragung von Testsatz 12 in Tabelle 18 fällt noch deutlicher als vorherige aus:

Tab. 18: Testsatz 12 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

12. Gestern habe ich den Brief geschrieben.							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=34)	32	2	0	0	0	0	0
Anteil (in %)	94,12 %	5,88 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung +/-	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	94,12 %	[- TOT]	5,88 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		94,12 %		5,88 %			



Auch hier möchte ich zwei Ausnahmen von der typischen Übersetzung anführen, die auf andere Mittel zurückgreifen, um die Definitheit zum Ausdruck zu bringen, und zwar einmal mit Wortstellung (*Brief* wird in Thema-Position gehoben),

(20) *Pis'mo ja napisal vchera.*  
 Brief-AKK.SG ich schreiben-PVF.PRT.IND.MASK.1SG gestern-ADV  
 ‚Den Brief habe ich gestern geschrieben.‘

30597851, 28, weiblich, > 10 Jahre de, > 1 Jahr in D.

und einmal lexikalisch mit einem Demonstrativpronomen,

(21) *Vchera ja napisal ehto*  
 gestern-ADV ich schreiben-PVF.PRT.IND.MASK.1SG diesen-DEM.SG  
*pis'mo.*  
 Brief-AKK.SG  
 ‚Gestern habe ich diesen Brief geschrieben.‘

30793360, 25, männlich, 5 Jahre de, 1 Jahr in D.

beide Male aber mit vollendetem Aspekt.

In den modifizierten Sätzen (und damit gleichzeitig mit Voranschreiten des Testes) wird das Ergebnis immer deutlicher:

Tab. 19: Testsatz 18 (im Präteritum; mit unbestimmtem Artikel)

18. Gestern habe ich an einem Brief geschrieben. (vgl. mit Testsatz 12 in Tab. 18)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	18	8	1	0	0	4	1
Anteil (in %)	56,25 %	25,00 %	3,13 %	0,00 %	0,00 %	12,50 %	3,13 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	68,75 %	[- TOT]	28,13 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, X = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		71,87 %		31,25 %			
Gegenprobe Abnahme?	ja	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✓		+ 28 - 31 %			

Auch hier sind Beispiele dafür zu finden, dass zwei der mit abgeschlossenem Aspekt übersetzten Sätze zusätzlich mit einem lexikalischen Marker der Indefinitheit ausgestattet wurden. Einmal mit einem Indefinitpronomen,

(22) *Vchera ja napisal*  
 gestern-ADV ich schreiben-PVF.PRT.IND.MASK.1SG  
*koe-koe pis'mo*  
 irgendeinen-IND.SG Brief-AKK.SG  
 ‚Gestern habe ich irgendeinen Brief geschrieben.‘

30768270, 40, weiblich, 23 Jahre de, ein paar Wochen in D.

und ein weiteres Mal mit einem Numerales, was ich als sehr markiert empfinde:

(23) *Vchera ja napisal odno*  
 gestern-ADV ich schreiben-PVF.PRT.IND.MASK.1SG einen-NUM  
*pis'mo.*  
 Brief-AKK.SG  
 ‚Gestern habe ich einen Brief geschrieben.‘

30793360, 25, männlich, 5 Jahre de, 1 Jahr in D.

Nachdem die letzten Ergebnisse so eindeutig waren, tanzte das nächste wiederum aus der Reihe:

Tab. 20: Testsatz 24 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

24. Gestern schrieb ich den Brief. (vgl. mit Testsatz 6 in Tab. 17)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=31)	8	21	1	0	0	0	1
Anteil (in %)	25,80 %	67,74 %	3,23 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	3,23 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	25,80 %	[- TOT]	70,97 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		29,03 %		74,19 %			
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT]		- 8 - 12 %	Gegenprobe Abnahme?	nein			

In diesem Fall hat der Artikel wohl nicht als Verstärker von Definitheit/Abgeschlossenheit gewirkt. Stattdessen ist jedoch ein anderes Phänomen zu beobachten. Diejenigen Übersetzungen, die weiterhin den unvollendeten Aspekt enthielten, wiesen in fünf Fällen neue Definitheitsmarker auf, und zwar vier Mal das Demonstrativpronomen *ehto pis'mo* und einmal auch Wortstellung, also *pis'mo* in Thema-Position. Gezeigt werden sollte in dieser Arbeit, dass Definitheit nicht nur an Nominalphrasen, sondern auch an Verbalphrasen kodiert werden kann. Eine Umwertung würde weder statistisch noch inhaltlich das Argument stärken bzw. die Vorzeichen ändern. Doch nicht deshalb führe ich diese fünf Beispiele an. Dass diese Variation

auftritt, sehe ich vielmehr als ein Indiz dafür, dass einige Teilnehmer\*innen zu diesem Zeitpunkt des Tests verstanden haben, worum es darin ging. Derlei Mittel kamen zuvor nicht zum Einsatz, zum Ende aber tauchten sie vermehrt auf. Dieser Lerneffekt ist auch im nächsten und abschließenden Beispiel der Tabellen 21 – 24 zu sehen:

Tab. 21: Testsatz 7 (im Perfekt; mit bestimmtem Artikel)

7. Habt ihr mit Interesse das Buch gelesen?							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=37)	21	12	0	0	0	2	2
Anteil (in %)	56,76 %	32,43 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	5,41 %	5,41 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT] ✓	62,16 %	[- TOT]	37,84 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		62,16 %		37,84 %	+/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		

Auch hier wurde zu Beginn noch die vorgegebene Wortstellung ins Russische transferiert, bis auf eine Ausnahme, die für mich als Deutsch-Muttersprachler schwer zu bewerten war,

(24) *Kniga byla interesnoj?*  
 Buch-NOM.SG sein-PRT.IND.FEM.3SG interessant-INSTR.SG  
 ‚War das Buch interessant?‘

30590976, 23, männlich, 3 Stunden die Woche de, - in D.

was auch auf das folgende Beispiel zutrifft:

(25) *Vam bylo interesno pri prochtenii knigi?*  
 euch sein-PRT.IND.NTR.3SG interessant-ADV bei  
 Lesen-PRÄP.SG Buch-GEN.SG  
 ‚Hattet ihr beim Durchlesen des Buches Interesse?‘

30598503, 22, männlich, 5 Jahre de, - in D.

Beide habe ich als nichttotal gewertet, was jedoch am Gesamtergebnis nicht viel änderte. Der artikelfreie Präteritum-Satz gehört wiederum zu den eindeutigeren Fällen:

Tab. 22: Testsatz 13 (im Präteritum; mit unbestimmtem Artikel)

13. Last ihr mit Interesse in einem Buch?							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=35)	7	26	0	0	0	0	2
Anteil (in %)	20,00 %	74,29 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	5,71 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung +/-	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	20,00 %	[- TOT] ✓	80,00 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, ✗ = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		20,00 %		80,00 %			

Einmal wurde die Präpositionalphrase des Deutschen übernommen,

(26) *Vy s interesom chitali v*  
 Ihr mit Interesse-INSTR.SG lesen-IPVF.PRT.IND.3PL in  
*knige?*  
 Buch-LOK.SG  
 ‚Last ihr mit Interesse im/ in einem Buch?‘

30590153, 18, weiblich, 5 Jahre de, 1 Monat in D.

einmal ein Indefinitpronomen, um Indefinitheit auszudrücken.

(27) *Vy chitali s interesom*  
 Ihr lesen-IPVF.PRT.IND.3PL mit Interesse-INSTR.SG  
*kakuju-libo knigu?*  
 irgendein-IND.SG Buch-AKK.SG  
 ‚Last ihr mit Interesse in irgendeinem Buch?‘

31185261, 34, weiblich, 18 Jahre, -

Auffälliger aber war die dreifache Verwendung des Plurals von *kniga*. Auch im Deutschen ist der Plural als Mittel von Indefinitheit möglich, sogar der Testsatz würde für die intendierte semantische Proposition damit besser klingen, was mir erst im Nachhinein auffiel: ‚Last ihr mit Interesse Bücher?‘.

Der Artikel fungierte in Testsatz 19 der nachfolgenden Tabelle 23 als Verstärker der indefiniten Lesart, wenn auch nur im geringen Maße:

Tab. 23: Testsatz 19 (im Präteritum; mit bestimmtem Artikel)

19. Last ihr mit Interesse das Buch? (vgl. mit Testsatz 13 in Tab. 22)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	7	24	1	0	0	0	0
Anteil (in %)	21,88 %	75,00 %	3,13 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %	0,00 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	21,88 %	[- TOT]	75,00 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, X = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		25,00 %		78,13 %			
Zunahme der perfektiven Lesart: + [+ TOT] ✓		+ 1 - 5 %	Gegenprobe Abnahme?	ja			

Andersherum löste das Fehlen des Artikels eine imperfektive Lesart aus, und zwar mit sehr viel deutlicheren Zahlen, wie Tabelle 24 zeigt:

Tab. 24: Testsatz 25 (im Perfekt; mit unbestimmtem Artikel)

25. Habt ihr mit Interesse in einem Buch gelesen? (vgl. mit Testsatz 7 in Tab. 21)							
Aspekt und Kasus	V. + Akk	Uv. + Akk.	V./ uv. + Akk.	V. + Gen.	* Uv. + Gen.	V. + alt. Konstr.	Uv. + alt. Konstr.
Anzahl (n=32)	12	14	1	0	0	2	3
Anteil (in %)	37,50 %	43,75 %	3,13 %	0,00 %	0,00 %	6,25 %	9,38 %
Bewertung	[+ def.]	[- def.]	Abweichung + / -	[- def./part.]	ungrammatisch	[+ def.]	[- def.]
Ergebnis	[+ TOT]	43,75 %	[- TOT]	53,13 %	V. = vollendet, Uv. = unvollendet Akk. = Akkusativ, Gen. = Genitiv alt. Konstr. = alternative Konstruktion +/- def. = definit/ indefinit, part. = partitiv +/- TOT = total/ nichttotal ✓ = erwartet, X = unerwartet		
inkl. Abweichung der offenen Lesart		46,88 %		56,25 %			
Gegenprobe Abnahme?	ja	Zunahme der imperfektiven Lesart: + [- TOT] ✓		+ 16 - 19 %			

Auch hier kommen die schon erwähnten alternativen Marker von Indefinitheit (Plural, Indefinitheitspronomen) zum Einsatz. Auffälliger und stärker ist jedoch der Einsatz des unvollendeten Aspekts. Die lexikalischen Marker waren nicht einzig in den modifizierten Sätzen zu finden, sondern schon davor. Die Markierung von Indefinitheit mit Pronomen (Rhema-Stellung ist durch die dt. Vorlage vorgegeben, kommt also kaum zum Einsatz, wie eingangs vermutet) verteilt sich auf die beiden Pole [Imperfekt <-> Perfekt] etwa gleich oft. Ich interpretiere dieses Ergebnis dahingehend, dass der Gebrauch von Pronomina einen fakultativen Marker darstellt, der nicht dieselbe qualitative Funktion von Definitheitsmarkierung aufweist, wie es für die schwer sichtbare, kombinatorische Kategorie von Aspekt und Kasus der Fall

ist (vgl. Leiss 2000: 203 und Wexler 1976: 43). Letztgenanntem zufolge übt der Verbalaspekt mehr Einfluss auf Definitheitswerte aus als es Demonstrativpronomen oder andere lexikalische Mittel tun. Wenn Leiss mit ihrer Hypothese Recht hat, müsste dasselbe auch für nominale Perfektivitäts- bzw. Definitheitsmarker gelten, die in diesem Falle als präponierte Artikel zu bewerten sind.

Insgesamt sind die Ergebnisse der Umfrage in 20 von 24 Fällen der Erwartung entsprechend ausgefallen. Zwar hätte ich mir persönlich eine konsequentere Teilnahme und damit aussagekräftigere Zahlen gewünscht. Ungeachtet dessen halte ich die Zahlen für eindeutig genug, um einen ersten empirischen Zugang zum Zusammenhang von Aspekt und Artikel in der deutschen und russischen Sprache zu eröffnen. Diejenigen Teilnehmer\*innen, die bis zum Ende der Umfrage durchhielten, beantworteten auch die Frage nach dem Ziel derselben. Nur drei von 30 gaben an zu wissen, worum es darin ging. Sie vermuteten, dass die Umfrage nach einer Verbindung zwischen Artikel und Aspekt fragte. Die relativ geringe Zahl stärkt in meinen Augen die Aussagekraft der Umfrage, sie kann jedoch nicht vorbehaltlos als Beweis der Hypothese, wonach Artikel und Aspekt nicht zwei verschiedene Kategorien, sondern zwei Gewänder ein und derselben Kategorie seien, gewertet werden. Es lassen sich zwar einige Belege für die von Leiss aufgestellte Hypothese erkennen. Sie wiegen stärker für die Testsätze und deren Modifikationen im Präteritum als für deren Äquivalente im Perfekt. Doch auf einer methodologischen Ebene sind die Zahlen mit einiger Vorsicht zu genießen. Im nächsten Abschnitt möchte ich deshalb einige (selbst-)kritische Anmerkungen zum Vorgehen machen.

### **3.2 Kritische Anmerkungen zu Methode und Design der Studie**

Im Bewusstsein der Tatsache, dass die vorliegende Studie genügend Angriffsfläche für Kritik bietet, möchte der Beitrag dieser so weit wie möglich zuvorkommen. Dazu dürfen meines Erachtens die genauen Bedingungen, unter denen die Studie durchgeführt worden ist, nicht unerwähnt bleiben. Aus eingangs geschilderter Beobachtung heraus ging ich meiner Neugier, die während meines Auslandssemesters an der AltSPU und durch den Besuch des Seminars ‚*Vergleichende Typologie der russischen und deutschen Sprache*‘ entstand, nach Ähnlichkeiten zwischen den beiden Kategorien Artikel und Aspekt nach. Nach Recherche der zur Verfügung stehenden Literatur an der Universitäts- sowie anderen Bibliotheken in Barnaul stieß ich auf das einzige Werk, das beide Themen behandelte und zu dem ich elektronischen Zugang hatte. Während der Lektüre von Leiss (2000) entgingen mir kritische Stimmen wie die von Bunčić (2014) oder Schmid (2003). Sie erheben einige nicht zu unterschätzende Einwände, die bei der Frage nach der Existenz einer „verborgene[n] Kategorie“ Definitheit (Bunčić 2014: 75) von Leiss nicht beachtet wurden und an der „Linguistische[n] Theorie, philologische[n] Empirie und (grammatische[n]) Kompetenz“ (Schmid 2003: 298) hohe Zweifel aufkommen lassen. Die

Kritik am Vorgehen von Leiss wird von Schmid mehr als überzeugend dargestellt, und doch räumt er an einer Stelle ein, dass „[ja] [v]ielleicht die ‚Unifizierung‘ von Artikel und Aspekt hier [in Kapitel 6 und im Speziellen auf S. 228 zum ‚Kindspracherwerb‘, Anm. EB] [ja] doch noch geglückt [ist]“ (ebd.: 312). Bunčić hingegen möchte die Artikel-Aspekt-Theorie mit nur einem Beleg ins Reich der Fabeln verweisen und greift mit einem Beleg aus Lev Tolstojs Roman *Voskresenje* auf eine russische Schriftstellerautorität zurück:

(28) *Nechljudov perevodil slova angličanina (...),*  
Nechljudov übersetzte.IPF Worte des.Engländers (...),  
*ne vnikaja v smysl ich (...).*  
ohne auf ihre Bedeutung zu achten (...).  
“Nekhludoff translated the Englishman’s (...) words without paying any attention to their meaning (...).”

(Beleg aus Bunčić 2014: 83)

Nicht nur halte ich Bunčićs Vorgehen für cursorisch und damit wenig aussagekräftig, sondern auch für inhaltlich unsauber. Der Beispielsatz, in dem ein imperfektives Verb vor einer vermeintlich definiten Nominalphrase steht, ließe sich sehr wohl mit indefiniter Referenz übersetzen. Eine solche Übersetzung würde die Beliebbarkeit der Worte des Engländers, die keine Beachtung erhalten, nur noch verstärken: *‚Nechljudov übersetzte irgendwelche Worte (irgendein Gerede) des Engländers, ohne auf deren Sinn Acht zu geben.‘*

Im Gegensatz dazu halte ich die vorliegende Studie, die mit maximal 37 Teilnehmer\*innen sicherlich nicht als quantitativ umfangreich zu beschreiben ist,<sup>18</sup> für die methodisch überzeugendere Herangehensweise, wenn es um die Prüfung der Leiss’schen Hypothese geht. Sicherlich lassen sich noch weitere Kritikpunkte an der vorliegenden Studie ausmachen, wie etwas das Fehlen von Ablenkungsfragen, die frühe Platzierung der Abfrage von Sozialdaten sowie der Umstand, dass die präteritalen Formen des unvollendeten bzw. vollendeten Aspekts nicht 1:1 auf die deutschen Tempora Präteritum und Perfekt übertragen werden können, wie es das Untersuchungsdesign streckenweise suggeriert. Darüber hinaus muss eingeräumt werden, dass für die Abweichungen der eingangs formulierten Hypothesen I bis IV keine Irrtumswahrscheinlichkeiten oder *p*-Werte berechnet worden sind. Da eine weitreichende Kritik an Leiss lautet, dass keine quantitativen Untersuchungen (vgl.

---

<sup>18</sup> Auf diesen Umstand und weitere Ungereimtheiten hat mich das zweite Peer-Review hingewiesen, dessen Verfasser/in ich an dieser Stelle für die vielen hilfreichen Kommentare und Anmerkungen danken möchte.

Schmid 2003: 301) für die von der Autorin vorgelegte „qualitative stichprobenartige Datenauswertung“ vorliegen, die sie selbst als „Fernziel“ ausgemacht hat (Leiss 2000: 28), wiegt dieser Umstand umso schwerer.

Nichtsdestotrotz zeigen die ermittelten Ergebnisse, dass ein Zusammenhang zwischen Artikel und Aspekt in den allermeisten Übersetzungen angenommen werden kann. Die erste Hypothese, wonach die deutschen artikellosen Testsätze im Präteritum größtenteils mit unvollendetem Aspekt ins Russische übersetzt werden, bestätigte sich in fünf von sechs Fällen. Eindeutig fiel das Ergebnis für die zweite Hypothese aus, die voraussagte, dass deutsche Perfektsätze mit Artikel im Russischen mit vollendetem Aspekt wiedergegeben werden.<sup>19</sup> Die modifizierten Sätze, die die Hypothesen III und IV prüfen sollten, wurden in jeweils vier von sechs Fällen erwartungsgemäß übertragen. In lediglich zwei Fällen konnte keine Zunahme vollendeter Aspektpartner im Russischen verzeichnet werden, wenn der deutsche indefinite Testsatz im Präteritum um einen definiten Artikel erweitert wurde. Andersherum erfolgte in lediglich zwei der sechs deutschen Testsätze im Perfekt, deren definiten Artikel entfernt und durch indefinite ersetzt wurden, keine Zunahme in der Auswahl unvollendeter Aspektpartner. Damit sprechen die Ergebnisse m. E. dafür, einen funktionalen Zusammenhang zwischen Aspekt und Artikel anzunehmen. Eben darin bestand das Hauptziel des Beitrags, der damit auch als Anregung für zukünftige Untersuchungsdesigns dienen soll.

Diese müssten methodisch noch feiner konstruiert werden und neben den schon genannten Kritikpunkten die folgenden Umstände in Betracht ziehen. Der erste reiht sich in die Kritik von Schmid (2003: 300) ein, wonach isolierte Sätze nur bedingt dazu geeignet sind, Aussagen über die grammatikalischen Funktionen einzelner syntaktischer Elemente zu machen.<sup>20</sup> Auch die Variation in der Wortstellung des Inputs<sup>21</sup> mag manipulativ auf die Übersetzungsleistung gewirkt haben. Damit sind nur zwei von vielen weiteren Faktoren benannt, die in klassischen linguistischen Umfragen aufgrund ihrer wenig interaktionalen Natur oftmals unterschlagen werden, was auch für die vorliegende Untersuchung gilt.

---

<sup>19</sup> Für Hypothese I muss entlastend bemerkt werden, dass die Auswertung des vorgeschlagenen russischen Verbs *narezat'* als vollendet oder unvollendet meist nur dann möglich war, wenn der den Aspekt disambiguierende Akzent verschriftlicht wurde.

<sup>20</sup> Ein Dankeschön geht auch an das erste Peer-Review, dessen Verfasser/in unter anderem darauf hingewiesen hat, dass die Übersetzungen in der Onlineumfrage nicht von Dolmetscher\*innen durchgeführt worden sind. Dies zu beachten, würde ohne Zweifel eine wichtige Maßnahme darstellen, auf die in weiteren Untersuchungen zum postulierten Zusammenhang von Artikel und Aspekt zurückgegriffen werden könnte.

<sup>21</sup> Dazu gehören die Fragesätze in 25, 19, 13, 7, 21, 15, 9 und 3, die Präpositionalphrasen in den betreffenden Objekten, wie *in einem Buch* oder *an einem Buch* in 25, 18, 13 und 6 sowie Adverbien wie *gestern* in satzinitialer Position in 18, 24, 12 und 6.



## 4 **Statt eines Fazits – Ausblicke für Theorie und Praxis**

Jenseits der sich aufdrängenden Kritik sowie des schon formulierten Anliegens, den Beitrag als einen ersten Zugang zur Frage nach dem Zusammenhang der beiden Kategorien Artikel und Aspekt einzuordnen, sollte er auch als Ausgangspunkt für didaktische Überlegungen dienen, die sich aus der möglichen Verbindung zwischen den beiden grammatischen Kategorien ableiten lassen. Gedanken zum didaktischen Potential werden zusammen mit theoretischen Implikationen im abschließenden Kapitel 4 behandelt.

### 4.1 **Forschungsd desiderata und mögliche Ansatzpunkte**

Schon vor Leiss (2000) gab es Forscher\*innen, die sich mit möglichen Verbindungen zwischen Aspekt und Artikel beschäftigt haben und der Ähnlichkeit der beiden Kategorien sehr nahegekommen sind. Dazu gehört die Autorin selbst (Leiss 1991), etwa zeitgleich Verkuyl (1993) und früher auch schon Birkenmaier (1979: insbesondere Kap. VII) für das Russische oder Krámsky (1972). Letztgenannter führte eine umfassende Arbeit zu (In)-Definitheit in den verschiedensten Sprach(-familien) der Welt durch. Auf einer allgemeinen Ebene ist das Werk von Bybee & Dahl (1989) zu Aspekt zu nennen. Sie bezeichnen die Kategorie als eine universelle, die in den Sprachen der Welt zu einem größeren Teil vertreten ist. Doch bisher hat niemand in der Deutlichkeit über die kausale Verknüpfung der beiden Kategorien geforscht wie in dem Werk, das diesem Beitrag zugrunde liegt. Genau 20 Jahre ist die Veröffentlichung desselben her, die ich – wie dargestellt – zum Anlass für eine eigene quantitative Untersuchung nahm.

Für das weitere Verständnis der Interaktion von Aspekt und Artikel kann es von großem Nutzen sein, *in vitro* zu beobachten, wie und was sich in Aspektsprachen wandelt. Denn natürlich ist die Datenlage bei Sprachen wie dem Gotischen mehr als dünn. Man müsste sich also auf die Suche nach Aspektsprachen machen, die einen Artikel herausbilden, und die damit einhergehenden grammatischen Umwälzungen untersuchen. Und von Barnaul aus muss man gar nicht allzu weit suchen. Laut Vahros (1951) begann im 12. Jahrhundert die Grammatikalisierung des altkirchenslawischen postponierten Demonstrativpronomens *-to*, das von Süd- nach Ost-russland wanderte und laut Autor noch im 18. Jahrhundert verwendet wurde, im sogenannten niedrigsten Stil (ebd.: 39). Erst durch die Standardisierung der russischen Sprache wurde dieser Artikel verdrängt, woraufhin Aspektualisierungsprozesse einsetzten, die im Russischen konsequenter verliefen, als zum Beispiel im

Bulgarischen (vgl. Leiss 2000: 222).<sup>22</sup> Es wäre also durchaus lohnenswert, wie Leiss selbst anmerkt (ebd.: 224), Untersuchungen in solchen Dialekten des Russischen durchzuführen, in denen das Aspektsystem zu erodieren droht und die postponierten Partikel sich verbreiten. Dies ist in sibirischen Dialekten in Teilen der Fall. Dass sich ausgerechnet in diesen auch neue Tempusformen (in Form von analytischen Plusquamperfektformen) entwickeln, die das Aspektsystem bedrohen, ist vor dem Hintergrund der von Leiss postulierten Theorie schwer als Zufall zu bewerten.<sup>23</sup>

Das Bulgarische und auch Makedonische sind wiederum Beispiele dafür, dass sich Artikel und Aspekt nicht ausschließen müssen (ebd.: 224). Auch ein genauere Blick aufs Deutsche, auch und vor allem auf die Sprache(n) von deutschen Minderheiten, wie zum Beispiel der im Altai-Krai gesprochenen Dialekte, die von der Aspektsprache Russisch umgeben sind, kann weitere Aufschlüsse zur Interaktion der beiden gar nicht so verschiedenen Kategorien liefern.<sup>24</sup> Ob jedoch Phänomene wie Verbspitzenstellung, die ich in meinen Sprachdaten aus eben dieser Sprachinsel gefunden habe, der Argumentation von Leiss (2000: 84–85) folgend als Perfektivierungsmittel zu analysieren sind, muss stark hinterfragt werden. Für dieses Phänomen sind vermutlich narrative und diskursorganisierende Funktionen anzunehmen.

## 4.2 Praktische Empfehlungen fürs Sprachenlernen

Nachdem ich die Studie in Barnaul durchgeführt hatte, bot sich mir die Möglichkeit, die Ergebnisse in einem kleinen Kolloquium zu präsentieren. Den Zuhörer\*innen, darunter russischsprachige Lehrkräfte des Deutschen, fiel es schwer, der Hypothese von Leiss (2000) einen theoretischen Mehrwert abzugewinnen. Instinktiv erscheint die Verbindung der beiden Bereiche in Form einer Funktionsähnlichkeit sehr weit hergeholt. Die Kritik von Schmid (2003) stellt die Sinnhaftigkeit des weiten Bo-

---

<sup>22</sup> Damit meine ich die sekundäre Imperfektivierung, dessen Quellkonzept Iterativsuffixe waren, die sich dafür besonders gut eignen.

<sup>23</sup> Vgl. dazu etwa Sobolev (1998). Interessanterweise werden in dem schon zitierten Beitrag von Gvozdanović sowohl der Artikel als auch das possessive *haben*-Perfekt in (modernen) slawischen Sprachen besprochen, jedoch aus dem Blickwinkel des Sprachkontakts (insbesondere SAE-features) und völlig unabhängig voneinander (44–51, 52–55). Zumindest folgender Hinweis findet sich: „[N]ot only noun phrases can contain the postpositive particle in Northern Russian but also verb phrases and other clausal parts” (ebd.: 51).

<sup>24</sup> Progressive Verlaufsformen bilden sich, wie schon eingangs erwähnt, nicht nur im Binnendeutschen, sondern auch in deutschen Sprachinseln, wie zum Beispiel im Pennsylvaniadeutschen (Tomas 2017). Ob im Fall russlanddeutscher Varietäten ein Einfluss des Russischen ausgemacht werden kann oder es nicht vielmehr innersprachliche Tendenzen sind, die ungeachtet der Umgebungssprache in deutschen Sprachinseln am Wirken sind, muss von Fall zu Fall neu bewertet werden.

gens, den Leiss teilweise spannt, pointiert heraus. Es liegt in der Natur der Hypothese, dass diese auf den ersten Blick als abwegig erscheint, da zwei so verschiedene Bereiche (Nominal- und Verbalphrase) miteinander verknüpft werden.

Was sich meiner Ansicht nach jedoch nicht bestreiten lässt, ist die Tatsache, dass sich aus Lerner\*innenperspektive ein Mehrwert für den postulierten Zusammenhang ergibt. Wie schon dargestellt, gehören beide Bereiche zu den größten Herausforderungen der jeweils anderen Sprache. Gleichzeitig lassen sich an einigen isolierten Beispielen tatsächlich Funktionsäquivalente verdeutlichen. Die Tatsache, dass die Lerner\*innen dafür von der Nominal- zur Verbalphrase und wieder zurückspringen müssen, sehe ich nicht als zwingenden Nachteil. Vielmehr kann diese kognitive Differenzleistung dazu beitragen, für die unterschiedlichen syntaktischen Konstituenten zu sensibilisieren, diese zu reflektieren und schließlich stark markierte Parallelen auszumachen. Diese können beim Memorieren solcher grammatischen Kategorien hilfreich sein.

Zwar habe ich keine erschöpfende Untersuchung durchgeführt, doch mir ist kein einziges Lehrwerk des Russischen bekannt, in dem auf Funktionsäquivalente zwischen Artikel und Aspekt hingewiesen wird. Ganz im Gegenteil: In den betreffenden Lektionen fehlt es an erklärenden Momenten. Zum Zwecke der Kompensation von Artikeln im Russischen wird zwar stellenweise auf (In-)Definitpronomen verweisen. Doch wenn es um die Informationsstrukturierung im Satz als potentiell Pendant zur Markierung von (In-)Definitheit geht, schrecken viele Lehrbücher zurück. Nachdem das Konzept der Kategorie des Aspekts eingeführt worden ist, böte sich dieser für deutschsprachige Lerner\*innen des Russischen als ein passabler, erster Anlaufpunkt für die Realisierung des Artikels an. Andersherum könnten russischsprachige Lerner\*innen für die Wichtigkeit des Artikelsystems im Deutschen sensibilisiert werden, wenn sie gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass die für deren Sprache so elementare Aspektkodierung im Deutschen zwar grammatikalisiert ist, jedoch in Lehrwerken nicht aufgeführt oder gar gelehrt wird. „Totalität sowohl als Charakteristikum des definiten Artikels als auch des perfektiven Aspekts“ Leiss (2000: 241) könnte in diesem Zusammenhang als terminologische Oberkategorie der beiden einzelsprachlichen Kategorien genutzt werden, während ich die von Leiss eingeführte Konzeptualisierung von Vorder- und Hintergrundierung (ebd.: 261–262) für didaktische Zwecke als weniger geeignet bezeichnen würde.

Wie solche Lehr- und Lerneinheiten *en detail* aussehen könnten und welche weiteren Synergien sich bei der Auseinandersetzung mit diesem Komplex anbieten, sind Fragen, die separat behandelt werden müssen. Der nun endende Beitrag hatte zum Anliegen, auf vorhandene Funktionsähnlichkeiten von Artikel und Aspekt in der vergleichenden Sprachforschung mit Hilfe eines empirischen Zugangs hinzuweisen

und Anstöße für eine Auseinandersetzung im Bereich des Fremdsprachenlernens zu geben.

## Literatur

### Primärliteratur (Grammatiken der deutschen Sprache in der Bibliothek der AltSPU Barnaul)

- Abramov, B. A. (2001): Teoreticheskaja grammatika nemeckogo jazyka. Sopostavitel'naja grammatika nemeckogo i russkogo jazykov. Moskau: Vldos.
- Arsen'eva, M. G. & Narustrang, E. V. (2007): Nemeckaja grammatika. Uchebnik. Sankt-Petersburg: Antologija.
- Vakhrusheva, N. A. (2015): Grammatika nemeckogo jazyka. Praktikum. Barnaul: AltGPU.
- Kazanceva, L. V. & Filistovich, T. P. (2012): Grammatika nemeckogo jazyka. Klassifikacija glagolov. Passivnyj zalog. Artiki'. Chislitel'nye. Barnaul: AltGPA.
- Moskal'skaja, O. I. (1971): Teoreticheskaja grammatika nemeckogo jazyka (na nemeckom jazyke). Moskau: Vysshaja shkola.
- Paremskaja, D. A. (2005): Prakticheskaja grammatika (nemeckij jazyk). Minsk: vyshjejschaja shkola.
- Shendels', E. I. (1982): Prakticheskaja grammatika nemeckogo jazyka. Moskau: Vysshaja shkola.

### Sekundärliteratur

- Birkenmaier, Willy (1979): *Artikelfunktionen in einer artikellosen Sprache: Studien zur nominalen Determination im Russischen*. München: Fink.
- Buchwald-Wargenau, Isabel (2012): *Die doppelten Perfektbildungen im Deutschen. Eine diachrone Untersuchung*. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Bunčić, Daniel (2014): Definitheit als ›verborgene Kategorie‹ im Russischen? In: Pitsch, Hagen (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik: XXI. JungslavistInnen-Treffen in Göttingen. 13.–15. September 2012*. München: Peter Lang, 75–96.
- Bybee, Joan & Dahl, Östen (1989): The creation of tense and aspect systems in the languages of the world. *Studies in Language* 13, 51–103.
- Gvozdanović, Jadranka (2016): On principles and methods of language-contact investigation. In: Beckert, Ronny; Ptashnyk, Stefaniya; Wolf-Farré, Patrick & Wolny, Matthias (Hrsg.): *Gegenwärtige Sprachkontakte im Kontext der Migration*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 41–59.

- Kirschbaum, Ernst-Georg (2012): *Grammatik der russischen Sprache*. Berlin: Cornelsen Volk und Wissen.
- Krámský, Jití (1972): *The Article and the Concept of Definiteness in Language*. Paris: The Hague.
- Kunkel-Razum, Kathrin & Eisenberg, Peter (Hrsg.) (2009): *Der Duden: in zwölf Bänden; das Standardwerk zur deutschen Sprache. 4: Die Grammatik: unentbehrlich für richtiges Deutsch*. 8., überarb. Aufl. Mannheim u. a.: Dudenverlag.
- Leiss, Elisabeth (1991): Grammatische Kategorien und sprachlicher Wandel: Erklärung des Genitivschwunds im Deutschen. In Bahner, Werner; Schildt, Joachim & Dieter, Viehweger (Hrsg.): *Proceedings of the XIVth International Congress of Linguists (held in Berlin/GDR, 1987)*, vol. II, Berlin: Akademie Verlag, 1406–1409.
- Leiss, Elisabeth (2000): *Artikel und Aspekt: die grammatischen Muster von Definitheit*. Berlin: Walter De Gruyter.
- Nübling, Damaris; Dammel, Antje; Duke, Janet & Szczepaniak, Renata (2013): *Historische Sprachwissenschaft des Deutschen: eine Einführung in die Prinzipien des Sprachwandels*. 4., komplett überarb. und erw. Aufl. Tübingen: Narr.
- Rödel, Michael (2007): *Doppelte Perfektbildungen und die Organisation von Tempus im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag.
- Schaller, Stephanie (2014): *Verb-Erst-Stellung bei Deklarativsätzen im Althochdeutschen. Untersuchung der markierten Verbstellung aus verbalgrammatischer Perspektive*. München: Ludwig-Maximilians-Universität Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie. [https://edoc.ub.uni-muenchen.de/20331/1/Schaller\\_Stephanie.pdf](https://edoc.ub.uni-muenchen.de/20331/1/Schaller_Stephanie.pdf) (30.03.2020).
- Schmid, Hans Ulrich (2003): Linguistische Theorie, philologische Empirie und (grammatische) Kompetenz. Anlässlich des Erscheinens von: Elisabeth Leiss: Artikel und Aspekt. Die grammatischen Muster von Definitheit. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 70: 3, 298–313.
- Sobolev, A. N. (1998): O predikativnom upotreblenii prichastij v russkih dialektah. *Voprosy jazykoznanija* 5, 74–89.
- Thiel, Barbara (2008): Das deutsche Progressiv: neue Struktur im alten Kontext. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 13: 2, 1–17. <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif/article/view/236> (02.03.2020).
- Tomas, Adam (2017): *Der am-Progressiv im Pennsylvaniadeutschen: Grammatikalisierung in einer normfernen Varietät*. (Tübinger Beiträge zur Linguistik. Serie A: Language Development Band 38). Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Vahros, Igor (1951): Der Artikel im Russischen. *Neuphilologische Mitteilungen* 52, 30–44.

- Van Pottelberge, Jeroen (2004): *Der am-Progressiv. Struktur und parallele Entwicklung in den kontinentalwestgermanischen Sprachen*. Tübingen: Narr.
- Vendler, Zeno (1957): Verbs and times. *The Philosophical Review* 66: 2, 143–160.
- Verkuyl, Henk J. (1993): *A theory of aspectuality*. Cambridge: Cambridge University Press.

---

**Kurzbio: Edgar Baumgärtner** arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder). Dort promoviert er am Lehrstuhl für Sprachgebrauch und Sprachvergleich bei Prof. Dr. Konstanze Jungbluth an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät. Im Frühjahr 2018 schloss er an der Viadrina sein Studium der Sprachen, Kommunikation und Kulturen in Europa ab und entwickelte parallel dazu sein Dissertationsvorhaben, das seit Oktober 2019 auch von der Hans-Böckler-Stiftung gefördert wird. Darin setzt er sich mit deutschen Dialekten in einer russlanddeutschen Sprachinsel auseinander. Seinen BA-Abschluss machte er im Frühjahr 2015 in Politikwissenschaften und Germanistik (auf Lehramt) an der Freien Universität Berlin.

**Anschrift:**  
[baumgaertner@europa-uni.de](mailto:baumgaertner@europa-uni.de)